Predigt zu dem Bild „Die Anbetung der Könige“ von Hieronymus Bosch

24. Dezember 2013, 23 Uhr – Bauernkirche Iserlohn
Pfarrer Kuno Klinkenborg

Die Bildpräsentation zur Predigt ist zu finden unter:

http://prezi.com/6cj_jynrw4yw/?utm_campaign=share&utm_medium=copy&rc=ex0share

Ganzes Bild

Liebe Gemeinde,

als unsere Kinder noch klein waren und ich mit ihnen Bilderbücher angeschaut habe, da haben mir immer ganz besonders gut die Wimmelbilder gefallen. Große Bilder, auf denen es neben der Hauptszene ganz viel zu entdecken gab. Kleine Nebenszenen, skurrile Gestalten.

Wimmelbilder sind keine Erfindung unserer Zeit. Schon früher gab es sie. Und eines habe ich für diesen Gottesdienst mitgebracht. Es stammt von Hieronymus Bosch, einem niederländischen Künstler, der eigentlich Jheronimus van Aken hieß, aber in s‘Hertogenbosch (Den Bosch) lebte. Geboren um 1450 starb er 1516. Hieronymus Bosch war ein Vertreter der beginnenden Renaissance-Zeit, er lebte also in der direkten Vorreformationszeit, einer Zeit der Sehnsucht nach kirchlicher, religiöser und moralischer Erneuerung. Man merkte: Wie es war, so ging es nicht weiter.

Das Bild, dass Sie auch in Händen halten und hier vorne sehen, ist ein Triptychon – also ein dreigeteiltes Bild, wie es auch oft als Altarbild genutzt wird.

Das Bild stellt die Anbetung der sogenannten heiligen drei Könige dar – zu sehen im Vordergrund auf der mittleren Tafel. Auf den Flügel wenden sich jeweils eine Stifterfigur – also die, die das Kunstwerk in Auftrag gegeben und den Künstler bezahlt haben, dem Geschehen des Mittelbildes zu. Dabei werden die beiden, die jeweils knien, von ihren Namensheiligen begleitet. Die stehen jeweils dahinter und empfehlen gleichsam die Stifter dem Jesus-Kind. Links sehen wir Peeter Scheyfe kniend, dahinter dann den Apostel Petrus als seinen Namensheiligen. Rechts ist die Frau von Peeter Scheyfe, Agnes de Gramme, zu sehen, begleitet von der Heiligen Agnes. Übrigens: Der Name Agnes hängt mit dem lateinischen Agnus zusammen – was wiederum Lamm bedeutet. Das Lamm sehen wir dann noch über ihrem Kopf hinter einer Mauer liegend. Vielleicht auch ein Hinweis auf die Geschichte Jesu Christi. Christe, du Lamm Gottes.

Durch die Stifterfiguren wissen wir, dass das Bild zwischen 1495 und 1497 gemalt wurde.

Aber noch viel mehr als die Hauptszene und die beiden Stifter ist auf dem Bild zu se-

hen.

Musik

Ganzes Bild

Das Wunder der Weihnacht. Gott wird Mensch. Das mag ein Wechsel sein. Ein Perspektivwechsel für die Weltsicht.

In das Bild hat der Künstler einen Perspektivenwechsel direkt mit hineingemalt.

- Während die Landschaft, die alle drei Tafeln verbindet, in Draufsicht gemalt ist, so als schaue man von oben herab,
- ist die Hütte und die Hautpszene in anderer Perspektive von unten gemalt, als stände man auf einer Ebene davor, vielleicht sogar ein wenig tiefer.

Die Anbetung der Könige. Maria sitzt mit dem Kind vor einer Hütte.

Hütte

Was für eine erbärmliche Hütte, vor der sich die Szene abspielt. Ein Wunder, dass sie überhaupt noch steht.

Das Dach: gebrochen.

Das Vordach: nur notdürftig mit einem krummen Stab abgestützt. Würden Sie sich darunter trauen, zu dem neugeborenen Kind.

Risse und Löcher in allen Wänden.

Eine zerfallende Hütte. Wie lange mag sie noch stehen.

Steht hier die „zerfallene Hütte Davids“ im Hintergrund? Ein Bild für das Volk Gottes. Der Prophet Amos spricht in diesem Bild von Gottes Volk. Durch ihn verheißt Gott:

> Zur selben Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Risse vermauern und, was abgebrochen ist, wieder aufrichten und will sie bauen, wie sie vorzeiten gewesen ist.[1]

Jesus, der Nachkomme Davids, dessen Geburt wir heute feiern, der Sohn Gottes, der neugeborene König, schafft Neues, ermöglicht einen neuen Anfang, macht Heil, was kaputt ist. Was Risse und Löcher hat. Was gebrochen ist.

Gerade darum kommt er nicht in eine heile Welt, sondern in das Kaputte hinein. Auch in das hinein, was in uns kaputt ist, gebrochen – um es heil zu machen. „Zur selben Zeit will ich die zerfallen Hütte Davids wieder aufrichten“.

wieder ganzes Bild

In den meisten klassische Darstellungen der Anbetung der Könige steht Josef direkt hinter Maria – der stolze Vater mit gütigem Gesicht. Hier bei Hieronymus Bosch fehlt er an dieser Stelle. Haben Sie Josef schon entdeckt? *(Pause zum Suchen lassen)*

Er ist links zu sehen.

Josef – Feuer

Ganz am Rand, aber doch nicht unwichtig. Er trocknet Windeln am Feuer.

Die Gesichtszüge des Josef hier tauchen in vielen Bildern von Hiernoymus Bosch auf. Ein Gesicht, dass er immer wieder in seine Kunstwerke mit hineinmalt. Vielleicht ein Selbstporträt?

Josef ist höchst aktiv und sich keineswegs

1 Am 9,11

zu fein für die Arbeit im Hintergrund.

Ich finde es höchst interessant, an welchen Ort Hieronymus Bosch den Josef gesetzt hat, um für den Herrn der Welt Windeln zu trocknen und das Feuer in Gang zu halten.

Josef - Kirche

Josef sitzt auch – wie Maria mit dem Kind - unter einem brüchigen Dach. Das Gebäude, in dem er sitzt, mutet an wie ein Kirchenschiff. Wollte der Künstler hier einen Hinweis auf den Zustand der Kirche seiner Zeit geben? Ist es auch ein Hinweis auf unsere Kirche? Die Kirche – auch eine zerfallene Hütte Davids? Marode? Auf Reformation wartend?

Als Hieronymus Bosch dieses Triptychon malte, war Martin Luther schon geboren.

Und zum Glück: Es brennt noch ein Feuer. Josef bewacht und bewahrt es. Die Hoffnung ist da, dass auch der Kirche die Verheißung gilt: „Die zerfallen Hütte Davids will ich wieder aufrichten.“ In der Apostelgeschichte[2] wird dieser Bibelvers über das jüdische Volk hinaus auch auf die anderen Völker bezogen.

Anbetungsszene

Zurück zur Anbetung. Nicht nach biblischem, aber nach traditionellem Verständnis sind die Weisen auch hier drei Könige. Sie symbolisieren die ganze bekannte Welt.

- Der jüngste ganz links Afrika,
- der mittlere vom Typ her Asien,
- der älteste Europa.

Amerika wurde gerade erst entdeckt, nur drei Jahre zuvor war Kolumbus in Amerika gelandet. Für Hieronymus Bosch gehörte dieser Teil der Welt noch nicht wirklich dazu.

Die ganze Welt verneigt sich vor dem Kind in Bethlehem. Auch sind alle Altersschichten vertreten. Anbetung ist Generationenübergreifend. Der junge Afrikaner hat sogar noch extra ein Kind dabei.

Die ganze Welt und jedes Alter kommt und betet den neugeborenen Sohn Gottes an.

Und sie erkennen in ihm den, der im Alten Testament verheißen war und der sich für uns opfern würde – für uns in den Tod ging. Die Könige trotzen in ihrer Kleidung und in ihren Geschenken nur so von biblischen Geschichten. Drei möchte ich Ihnen zeigen.

Goldgeschenk

Da ist zum Beispiel das Goldgeschenk. Es stellt die Geschichte von der Opferung des Isaak nach. Das Ende der Menschenopfer. Der Widder steht schon wie ein Lamm, das sich zur Schlachtbank führen lässt, daneben. Der Engel greift Abraham ins Schwert. Die haltende Stange und das Schwert bilden nicht zufällig ein Kreuz. In dem Opfer des negeborenen Menschensohns haben all unsere Opferbemühungen ihr Ende. Er gibt sich für uns.

Mantel mittlerer König

Der mittlere König hat auf seinem Mantel zwei biblische Geschichten.

Unten die Opferung des Manoach. Eine Geschichte aus dem Buch der Richter. Manoach und seine Frau waren kinderlos. Da verkündigte ein Engel der Frau die Geburt eines Sohnes, der Gott geweiht sein sollte. Simson.

2 Apg 15,16

Ein Nazoräer. Simson wurde am Ende von einer Vertrauten verraten und befreite sein Volk durch das Opfer seines Lebens. Im Mittelalter wurde diese Geschichte oft als Vorwegnahme der Geschichte von Jesus verstanden. Nur das Jesus nicht Feinde mit in den Tod riss wie Simson, sondern auch noch am Kreuz für sie betete: Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Oben ist die Geschichte zu sehen, die von dem Besuch der Königin von Saba bei dem König Salomo handelt. Selbst die große, weise Königin von Saba erkennt die Weisheit des Sohnes Davids an.

Ganzes Bild

Die ganze Welt verneigt sich vor dem Kind, in dem Gott selbst zur Welt kommt.

Wir hören noch einmal – bevor wir noch weiteres auf dem Bild betrachten – Musik.

Musik

Weihnachten. Gott wird Mensch, um der Welt zu begegnen.

Maria mit Kind

Der Neugeborene König der Welt sitzt gar nicht wie ein kleines Kind, sondern wie ein Erwachsener. Marias Gewandt und Haltung wirken wie ein Thron. Hier sitzt der König auf einem Thron in der Hütte Davids.

Wieder hat der Künstler vermutlich an einen Bibelvers gedacht. In Jes 16,5 wird prophezeit: „Dann wird ein Thron bereitet werden aus Gnaden, dass einer in Treue darauf sitze in der Hütte Davids und richte und trachte nach Recht und fördere Gerechtigkeit.“

Die Hoffnung ist da, dass mit diesem Kind Recht und Gerechtigkeit einziehen.

Recht und Gerechtigkeit auch in so viele Ungerechtigkeiten in dieser Welt.

Am Horizont eine Stadt.

Jerusalem

Manch typisch Holländisches ist hier zu sehen, wie z.B. die Windmühle. Aber der Künstler wollte hier nicht seine Heimatstadt s'Hertogenbosch darstellen, sondern Jerusalem.

Durch den Stern waren die Könige nach Jerusalem und von dort nach Bethlehem gekommen.

Aber ich vermute, dem Künstler ging es daneben vor allem auch um das zukünftige Jerusalem.

Davor gibt es noch Kriegsheere, links vor der Stadt ein Kreuz. Hinweis auf die Kreuzigung des Herrn.

Aber die Stadt selbst ist schon ganz friedlich und ruhig und sicher. Und nach hinten endlos. Ewig. Das neue Jeruselam. Die kommende Stadt Gottes, die Hoffnung auf endlosen Frieden und Gerechtigkeit.

Aber davor ...

Kriegsheere

... noch an vielen Stellen Kriegsheere, die aufeinander zu in die Schlacht ziehen. Konflikte, Machtgelüste, Gewalt ...

Bär/ Mann und Wolf/Frau

.... Ein Bär frißt einen Mann, ein Wolf jagt eine Frau. Bär und Wolf symbolisieren das Böse. Frauen und Männer gleichermaßen bedroht, gefährdet, schutzlos ausgeliefert.

Aber nicht nur gewalttätig und böse ist die Welt. Es finden sich auch idyllische Szenen wie ...

Paar vor Haus

... ein Liebespaar – oder schon älteres Paar, aber vielleicht ja trotzdem verliebt. Ganz witzig schaut einer ihnen um die Ecke zu. Ein harmloser Naseweis - oder doch ein bedrohlicher Dieb?

Tanz und Kriegsheer

Auf einer Wiese wird getanzt und gefeiert. Das Leben ist nicht nur schwer, es ist auch schön und beschwingt und unkompliziert.

Paar, Tanz und Kriegsheer

Aber sie alle sind von der Hütte abgewandt. Feiern zwar, aber bekommen von dem eigentlichen Wunder der Weihnacht nichts mit. Stören sich auch nicht an Krieg und Gewalt, soweit es sie nicht selber betrifft.

Ganzes Bild

Es ist die normale Welt zwischen Freud und Leid, zwischen Gewalt und Fröhlichkeit, in die der Sohn Gottes hineingeboren wird. Und die Frage ist, wie sich diese Welt zu ihm stellt. Abgewandt und gleichgültig? Feiernd, gelangweilt, gleichgültig?

Noch ein Blick in die Hütte.

Vierter König

Ist da noch ein vierter König – begleitet von finsteren Gestalten? Verschmitzt guckt er. Weiß er schon, was dem Kind droht? Er hat schon die Dornenkrone dabei. Auf seinem Kopf, aber über einem schützenden Turban, damit sie ihn nicht verletzen kann. Nein, die es für das Kind gedacht. Er hat sie nur schon mal bereitet.

Er ist ähnlich nackt wie das Kind. Nur ein purpurnes Königsgewand hat er um. Versteht er sich als der eigentliche Machthaber der Welt? In ihm wird gewöhnlich der Antichrist gesehen. Er ist auch der einzige hier bei der Hütte mit einem Schwert. Er hält gebührlich Abstand und betet das Kind nicht an.

Hirten

Und dann die – ja, sind es die Hirten, die zur Weihnachtsgeschichte gehören? Sie sind so ganz anders als sonst auf ähnlichen Bildern. Einer klettert auf einen Baum, um besser sehen zu können. Er erinnert an Zachäus. Jesus wohl sehen wollen, aber aus sicherer Distanz.

Wer Zuschauer aus sicherer Entfernung bleibt, der begreift nichts von dem Geheimnis der Menschwerdung Gottes.

Alle vier Männer trauen sich nicht wirklich heran. Wollen von oben zuschauen, oder durch das Loch in der Wand. Nur um die Ecke lauern.

So kann man mit dem Wunder der Weihnacht umgehen: Zuschauer bleiben, Distanz zum Eigentlichen halten. Aber so kommt man nicht zum Kind in der Krippe.

Ganzes Bild

Die richtige Haltung ist die der Anbetung. Gott wird Mensch, kommt in die Welt, nimmt Leid, Not und Tod auf sich, um die zerfallene Hütte Davids wieder aufzurichten, um Recht

und Gerechtigkeit auf dem Thron in der Hütte Davids walten zu lassen.

Für mich ist diese Haltung der Anbetung besonders gut ausgedrückt in dem Lied: Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben.

Und dann – in der vierten Strophe: „Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen; und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen.“

Diese staunend anbetende Haltung der Könige, der Menschen aus aller Welt, der Alten und der Jungen, hat Hieronymus Bosch hier festgehalten. Als möchte er den Hirten hinter der Mauer, dem Liebespaar, das sein Haus bewundert, den Tanzenden genauso wie den Kriegsheeren - und uns - sagen: Haltet ein, kommt hierher, betet an.

Amen.